

Lukas 22,39-53

„Welten stehn um dich im Krieg“

Was uns in diesem Abschnitt begegnet, ist nicht nur Justizirrtum und ein Beispiel für menschliche Schwäche und Bosheit. Es soll uns mehr erzählt werden als ein Scheitern des edlen Menschen Jesus. „Welten stehn um dich im Krieg“, so könnten wir das Ereignis in Gethsemane beschreiben. „Es ist ein Ereignis, das durch alle Welten reicht. Alle Hintergründe werden in ihm aufgerissen, ewige Entscheidung geschieht in ihm, Welten werden hier gerichtet. Die widergöttliche, also die schlechthin widersinnige Macht, bemüht, die Schöpfung ihres Sinnes zu berauben, ist zum letzten Kampf gestellt und setzt zum letzten Angriff an“ (H. Gollwitzer). Gethsemane ist der Kampfplatz für die Erlösung einer ganzen Menschheit. Die Entscheidungsschlacht ist entbrannt, ob ich in den Abgründen meines eigenen Herzens jemals geheilt und versöhnt werden kann mit der Liebe Gottes. Alle Anfechtung und Not dieser Welt trägt Jesus, damit wir vom Sieg des Kreuzes her leben können. Es ist erschütternd, was uns von dieser Vollmondnacht berichtet wird, aber es soll uns auch froh und gewiß machen.

### **Jesus ganz schwach**

Der Hebräerbrief beschreibt uns Gethsemane so: „Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte“ (5,7). Nein, es ist kein schöner Anblick, wie Jesus schreiend und weinend ringt um seinen Gehorsamsweg am Ölberg (der Ort, wo man in Israel die rote Kuh hinführte, durch deren Asche man Reinigung von Sünden bekam). Sein Schweiß wird wie Blutstropfen, ja er ringt mit dem Tode (in V. 44 steht im Urtext das Wort „agonia“ = Angst). Und dann dieser verzweifelte Aufschrei: „Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Steht der Kelch für das Leiden am Kreuz? Oder ist der Kelch der Versuch Satans, dem Leben Jesu hier in Gethsemane schon ein Ende zu bereiten, damit es nicht zum Erlösungstod am Kreuz kommen kann (denn ohne Blutvergießen gibt es keine Sündenvergebung nach Hebr. 9,22)? Hebr. 5,7 bestätigt ausdrücklich, daß das Gebet Jesu erhört wurde. Ein Engel stärkt Jesus in dieser schwachen Stunde. So gibt es nun keine Schwachheit des Menschen, die Jesus nicht verstehen könnte, weil er alle menschliche Schwäche durchlitten hat.

### **Jesus ganz tief angefochten**

Die tiefste körperliche Anfechtung ist Jesus bekannt. Seit Gethsemane kennt er die Anfechtung bis an den Rand des Todes. Einsamkeit im Gebet muß Jesus erleiden. Seine engsten Freunde und Jünger können nicht mit ihm im Gebet wachen. Dort, wo es zu handeln gilt, sind sie träge und müde. Dort, wo sie vorsichtig und einfühlsam handeln sollen, schlagen sie mit den Waffen zu. Die Sache Jesu darf nicht mit Waffen und Gewalt (auch physische!)

erstritten werden. Im Leiden muß sich Jüngerschaft Jesu bewähren, ausgerüstet mit der Kraft des Gebetes in aller Anfechtung. Wie schwer muß es Jesus gewesen sein, daß er von Judas mit einem Kuß heuchlerisch verraten wurde! Jesus, der große Wunder wirken konnte als der Herr über Leben und Tod, wird nun auch noch der Finsternis ausgeliefert.

### **Jesus ganz gewiß**

Bei aller Schwere der Anfechtung überrascht die Ruhe, mit der Jesus handelt. Fürsorglich denkt er an seine Jünger und ermahnt sie zum Gebet in aller Anfechtung. Selbst um seinen Verräter Judas ringt er noch (in Mt 26 spricht er ihn mit „mein Freund“ an). Den verletzten Knecht heilt Jesus, mitten in der Aufgeregtheit und Panik seiner Jünger. In allem Leiden bleibt er aber der Herr. Die Ruhe und Sicherheit, die Jesus im Gebet errungen hat, spiegelt sich wider in der Gewißheit: „Wie sollten sich dann aber die Aussprüche der Schrift erfüllen, daß es so geschehen muß?“ (Mt 26,54). Johann Albrecht Bengel betet am Ende unseres Textabschnittes: „Herr Jesu, mit was für Herzensruhe hast du dich in diesen Auflauf geschickt. Lehr mich das rechte Verhalten, wenn auch noch so viel Widriges zusammenkommt.“

### **Fragen zum Gespräch:**

- Wie können wir angefochtenen Christen beistehen?
- Was muß Jesus heute unter seinen Mitarbeitern heilen?

*Hermann Schneider, Sulz-Bergfelden*